

Der Winkel

Informationsschrift des VVN-BdA Sachsen

Nummer 02 - April 2014



Asylrecht - ein Menschenrecht

In einer Tageszeitung wurde folgende Leserfrage veröffentlicht: „Ist man rechtsradikal, wenn man gegen ein Asylantenheim ist? Wie darf man seinen Unmut ausdrücken, ohne als fremdenfeindlich und rassistisch zu gelten?“

Zu dieser Fragestellung, zur Wortwahl ist zu sagen: Hier bedient sich die Zeitung selbst eines Wortes des Straßenslang, der in die Nähe rechter Akteure rückt. Gemeint ist das Wort „Asylanten“. Dieses Wortes bedienen sich rechte Akteure in abwertender Weise. Und gemeint sind doch wohl Heime für Asylbewerber.

Momentan dreht sich die Diskussion darum, dass sich neu ins Land gekommene Menschen um Asyl in Deutschland bewerben. Diese Anträge sind in einem mehr oder weniger umfangreichen juristischen und politischen Verfahren zu prüfen. Und natürlich sind diese Hilfe suchenden Menschen (Asylbewerber) unterzubringen. Dazu gibt es internationale, humanitäre Verpflichtungen. Die politischen Entscheidungsträger auf Bundes- und insbesondere auf der sächsischen Landesebene bevorzugen hierbei die zentrale Unterbringung in Heimen.

Manchmal leben diese Menschen, oft auch Familien, leider viele Jahre aus verschiedenen Gründen in einer „Warteschleife“ in diesen Heimen, oft unter schlimmen Verhältnissen, ohne Privatsphäre. Und das ist kein einfaches Leben!

Mir tut sich bei der Fragestellung (s.o.) selbst eine Frage auf: Warum sollte ich als Bürger in einem relativ sicheren Land mit meist ausreichender Lebensgrundlage unmutig sein, wenn in meiner Stadt ein solches Aufnahmeheim eingerichtet wird oder werden soll. Bin ich nicht Humanist und Demokrat, Staatsbürger eines Landes mit humanistischer politischer Grundrichtung, mit Grundgesetzesartikeln, nach denen die Würde des Menschen unantastbar sei – die eben durch politisches Handeln für jeden Menschen umzusetzen ist? Bin ich nicht Teil dieses Staates, dessen Vorzüge ich nutze und dessen Unzulänglichkeiten

zu verbessern ich mich einbringen kann?

Es geht nicht darum, gleich das Etikett „rechtsradikal“ aufzukleben. Wer aber ohne Grund und nähere Kenntnis der Situation sich radikal gegen diese nach

machen mich betroffen. Über die Ursachen dafür gilt es nachzudenken.

Ich wohnte lange und wirke heute noch in einer Stadt, in der seit vielen Jahren zunächst mehrere kleine, jetzt ein sehr großes Heim für Asylbewerber existiert; mehr



Sommerfest im Asylbewerberheim Werdau bei prächtigem Wetter

UNO-Recht und Grundgesetz bis zur Klärung der Gründe ihres Hierseins und entsprechender Entscheidungen allgemeine Menschenrechtsverpflichtung des Staates wendet und meint, auf der Straße lägen die Argumente, und Lautstärke und Einschüchterung seien angemessen, der macht sich freilich zumindest verdächtig, in die Nähe rechter Kräfte zu rücken.

Bezogen auf diese Fragen geht es doch vielmehr darum, durch alle gesellschaftlichen Kräfte das Verständnis dafür zu entwickeln ist, dass es für verzweifelte Menschen Gründe geben kann, alles in der Heimat aufzugeben und in einer oftmals völlig fremden Kultur eine Überlebenschance zu suchen. Wer dafür kein Verständnis entwickeln kann, ist eigentlich arm dran. D diese Kälte gegenüber fremder Not, die fehlende Bereitschaft und Akzeptanz, sich zumindest mit den Gründen für Flucht und Asylbewerbung auseinanderzusetzen,

als 400 Menschen aus sehr vielen Ländern und Kulturkreisen leben unter einem Dach. Und in diesen vielen Jahren habe ich wie die meisten Bürger dieser Stadt damit kein persönliches Problem. Es ist Bestandteil dieser Stadt, diese Menschen sind Bürger unserer Stadt, wenn auch unter sehr ungünstigen Bedingungen lebend, und sie bringen sogar als solche Geld in's Stadtsäckel. Gehe ich auf diese Mitbürger zu, merke ich, dass sie mein Leben bereichern - und mir nichts wegnehmen. Wenn sie nicht hier wären - würde es mir dann besser gehen?

Die Frage ist doch nicht, ob ich das Heim dulde, sondern eher die, ob ich damit einverstanden bin, dass erwachsene Mitmenschen, ja Familien, über Jahre unter solchen Wohn- und Lebensbedingungen leben sollen, wo nebenan Wohnungen abgerissen werden, weil es zu wenig Einwohner gibt.

Fortsetzung Seite 2

Asylrecht ...

Fortsetzung von Seite 1

Wenn wir wirklich Humanisten sind, wenn wir die internationalen Verpflichtungen unseres Staates anerkennen, wenn wir Recht und Gesetz achten, steht doch nicht die Frage unserer Zustimmung zu humanitären Verpflichtungen, sondern eher die nach unserer aktiven Mitwirkung zur Bewältigung des Lebens in einer für die Betroffenen neuen Welt.

Ich kann doch meine menschliche Haltung nicht darauf gründen, dass ich zwar im Urlaub in fremden Ländern gern Gastfreundschaft nutze und das Leben fremder Kulturen bestaune und genieße, aber Menschen aus der anderen Welt darüber hinaus in meiner Nähe nicht dulde.

Und noch ein Aspekt bewegt mich: Haben nicht auch viele Bürger Deutschlands in ferner und auch jüngerer Vergangenheit um Asyl in anderen Ländern bitten müssen, um entweder überhaupt zu überleben oder politisch Andersdenkende und auch in anderer Weise Unzufriedene mit der SED-Politik insbesondere in der Bundesrepublik um Bleiberechte ersucht? Gab es in der Bundesrepublik nicht auch Aufnahmeheime? Und gab es dagegen Proteste?

An den Antworten zu diesen Fragen und Problemen müssen wir uns messen lassen. Danach fällt dann das Urteil aus, ob man Humanist und Demokrat ist, also einfach ein Mensch als soziales Wesen. Und danach stelle ich mir die Frage, ob „Unmut“ zu einem Asylbewerberheim überhaupt für mich eine Haltung wäre. Für mich jedenfalls ist sie das nicht.

Natürlich kann man sich als Bürger mit sachlich begründeter, aber für die Betroffenen zielorientierter Kritik einbringen in die Suche nach günstigen Standorten, besser aber noch unter dem Gesichtspunkt der Verbesserung der Qualität der Unterkünfte. Man kann den Kommunen helfen, auf nutzbaren leeren Wohnraum aufmerksam zu machen, damit eine solche Konzentration in Heimen gar nicht erst notwendig ist und ein gegenseitiges Kennenlernen leichter möglich wird, um das Fremd-sein zu überwinden.

Und man sollte sich einbringen in humanitäre Initiativen, in die Arbeit von Bündnissen, der Kirchen, um humanitäre Arbeit zu leisten.

Regina Schulz - VVN-BdA Bautzen

Der Landesvorstand Sachsen im ersten Quartal 2014

Zu Beginn des Jahres erstellte sich der Landesvorstand Sachsen des VVN-BdA einen Arbeitsplan für das Jahr 2014. Darin sind sowohl die Termine für die Beratungen (siehe Der Winkel 01/2014) als auch Beratungsschwerpunkte aufgeführt. Solche sind: Asylpolitik / Fremdenfeindlichkeit; Aktionstag in Riesa am 21. Juni, Geschichtskonferenz am 26. Mai; Mitarbeit in Gremien der Stiftung Sächsische Gedenkstätten; Verbindung der LV-Mitglieder zur Basis; Tag der Sachsen, Öffentlichkeitsarbeit; Vorbereitung der Wahlen der unterschiedlichsten Ebenen, Auswertung der Bundesdelegiertenkonferenz und schließlich ein Erfahrungsaustausch mit der Basis.

Mehrmals wurde zu den Finanzen des Landesverbandes und zu Wegen der Erhöhung des Finanzaufkommens beraten. Zu dieser Problematik werden Beratungen mit den Kreisvorständen durchgeführt. Als Schwerpunktaufgabe gilt die Vorbereitung einer Geschichtskonferenz der Evangelischen Hochschule Dresden in Kooperation mit der VVN-BdA Sachsen, der Jüdischen Gemeinde Dresden, der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen und der Stiftung Sächsischer Gedenkstätten unter dem Thema „Erinnern wozu? Perspektiven des Gedenkens an Opfer und Widerstand im Nationalsozialismus“.

Zur Problematik Asylpolitik wurde im Januar 2014 beraten. Eine dezentrale Unterbringung ist zu Beginn des Verfahrens nicht zulässig, deshalb muss die zentrale Unterbringung verbessert werden. Die Auseinandersetzungen laufen alle ähnlich ab, die Rechten sind immer am schnellsten informiert und machen zuerst mobil. Aus der Verschärfung der Auseinandersetzungen

können wir uns nicht raushalten. Als VVN haben wir eine besondere Verpflichtung dafür zu sorgen, dass die Asylbewerber menschenwürdig untergebracht werden. Dazu müssen wir in vorhandenen Bündnissen mitarbeiten.

Im Februar wurde eine Vorlage des Landesschatzmeisters beraten, die noch zu qualifizieren ist. Die Auswertung zum 13. Februar 2014 ergab, dass wir uns weiter in breiten Bündnissen engagieren müssen, um überall - und nicht nur in Dresden - den braunen Horden Einhalt zu gebieten. Weitere Themen waren die Vorbereitung der Geschichtskonferenz und des Aktionstages in Riesa.

Im März befasste sich der Landesvorstand mit der Zusammenarbeit zwischen den beauftragten Vorstandsmitgliedern und ihren zugeordneten Basisorganisationen. Es wurde berichtet zu den Kreisorganisationen Aue-Schwarzenberg, Zwickau, Görlitz und Chemnitz. Ein weiteres Thema war die Geschichtsarbeit, wobei festgestellt wurde, dass wir auch weiterhin darum ringen müssen, dass „unsere“ Gedenkstätten im Fokus der Aufmerksamkeit und Öffentlichkeit bleiben müssen.

Der Schatzmeister sprach über die Vorbereitung der dezentralen Beratungen und stimmte die Termine ab: 15.04. in Dresden, 16.04. in Leipzig und 22.04. in Chemnitz.

Am 23. April wird eine zentrale Gedenkundgebung in Zeithain aus Anlass des Jahrestages der Befreiung dieses Kriegsgefangenenlagers stattfinden. Zum Tag der Sachsen in Großenhain (05. bis 07. September 2014) erfolgten die notwendigen Anmeldungen.

Peter Giersich - Sprecher des Landesvorstandes

Ausstellung

„Ich kam als Gast in eurer Land gereist ...“ Deutsche Hitlergegner als Opfer des Stalinterrors. Familienschicksale 1933-1956

Die in dieser Ausstellung dokumentierten Familiengeschichten zeigen das widerspruchsvolle Schicksal deutscher Hitlergegner in der Sowjetunion der Stalinzeit. Die Deutschen kamen als Arbeitssuchende Anfang der 1930er Jahre oder nach 1933 als politisch Verfolgte in das Land ihrer Träume und Hoffnungen.

Ab 1936 wurden sie Opfer staatlichen Terrors: Ob vom NKWD ermordet oder in Straflager deportiert, auf lange Jahre nach Sibirien und Kasachstan verbannt oder in Kinderheime zwangsweise eingewiesen - die Familienschicksale gleichen mehrfach zerrissenen Lebenslinien.

Allen gezeigten Fotos und Dokumenten liegen bisher unbekanntes Material aus dem Familienbesitz der Betroffenen und aus deutschen und russischen Archiven zugrunde.

01. bis 29. April 2014 in Chemnitz, Foyer DASTietz, Moritzstraße 20

Russische Gäste russisch begrüßt

Aus der Arbeit im Kreisverband „Sächsische Schweiz“ des VVN-BdA im Jahr 2013

Im Januar 2013 nahmen an der Veranstaltung zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus an der Grohmann-Straße in Pirna auch Kameraden unseres Kreisverbandes teil. Wir erinnerten an den Widerstandskämpfer Albert Barthel (SPD), nach dem in Pirna-Copitz eine Straße benannt ist.

Seit Januar 2013 sind wir noch zwölf Mitglieder im Kreisverband VVN-BdA. Alle Mitglieder nahmen an der Wahl zum neuen Kreisvorstand und der Delegierten zur Landesdelegiertenkonferenz im März 2013 teil. Alle bisherigen Leitungsmitglieder wurden erneut bestätigt. Eine junge Kameradin wurde neu in den Vorstand gewählt.

Am 13. Februar beteiligten sich zwei Mitglieder unseres Kreisverbandes an der Veranstaltung des Bündnisses „Dresden nazifrei“. Vereint mit mehreren Tausend Gegnern der Neonazis verhinderten sie einen geplanten Aufmarsch der Braunen. Weitere zwei Mitglieder unseres Kreisverbandes arbeiten in der Arbeitsgruppe KZ-Außenlager Pirna-Mockethal-Zatzschke mit.

Zur Landesdelegiertenkonferenz im März wurde unser Kamerad Anger in den Landesvorstand gewählt. Damit wird sich unsere Verbindung zum Landesverband weiter verbessern und wir bekommen wichtige Informationen aus erster Hand.

Nach langem Kampf ist es uns gelungen, dass nun zum ersten Mal ein Bericht unseres Kreisverbandes auf der Internet-Plattform des Landesverbandes steht. Unser Kamerad bleibt weiter dran, dass in Zukunft über unsere Aktivitäten mehr berichtet wird.

Am 8. Mai fand eine Veranstaltung am sowjetischen Ehrenmal in Pirna-Rottwernsdorf statt, die an den 68. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus erinnern sollte. Vertreter mehrerer Parteien und Organisationen würdigten in kurzen Ansprachen diesen bedeutsamen Tag, auch wir vom VVN-BdA Kreisverband. Im Juni 2013 fand ebenfalls am sowjetischen Ehrenmal ein Treffen mit Vertretern der Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Russland e.V. und einer russischen Delegation statt. Die Gäste aus Moskau und Jekaterinenburg wurden durch den Pirnaer Oberbürgermeister, Herrn Hanke, auf russisch begrüßt. Es war eine sehr bewegende Begegnung, bei der von Seiten der Gäste

der gepflegte Zustand der Gedenkstätte gelobt wurde.

Am 21. Juli fand in der Gedenkstätte Flossenbürg das jährliche Gedenken mit ehemaligen Häftlingen statt. Kamerad Anger nahm wie in den vergangenen Jahren daran teil. Dabei gab es eine erneute Begegnung mit den Brüdern Salomonovic, die als Kinder auch im Lager Pirna-Zatzschke eingesperrt waren.

Das Alternative Kultur- und Bildungszentrum Pirna (AKuBiZ) erarbeitete ein Faltblatt zur Burg Hohnstein als Schutzhaftlager für Kriegsgegner im NS-Staat. Wir unterstützten das Projekt finanziell. Von unserer Publikation „Unsere Heimat unterm Hakenkreuz“ sind noch 15 Exemplare in unserem Bestand. Im Vorstand haben wir uns Gedanken gemacht, diese Publikation einem Mitautor zur Veröffentlichung im Internet frei zugeben.

Unsere Kreisorganisation hat zu den Vorständen in Bad Schandau und Cotta schriftlich Stellung bezogen und diese mit der Bitte um Veröffentlichung an die Sächsische Zeitung, die Pirnaer Rundschau und den Wochenkurier gegeben. Leider erschien unser Text in keiner Zeitung. Hinsichtlich der auch im Text geäußerten Kritik an dem neuen braunen Domizil der NPD in Pirna-Copitz finden wir das Verhalten der Zeitungen nicht in Ordnung. Auf der Internetseite des Landesverbandes Sachsen ist unsere Stellungnahme nachlesbar.

Die Kameradin Pick machte den Vorschlag, auch in unserer Region zum Gedenken an die vielen Gegner der Nazi-Diktatur, die ihr Leben verloren, Stolpersteine zu verlegen. Dazu müssen allerdings noch viele Fragen geklärt werden.

Unsere Zielstellung zur Gewinnung neuer Mitglieder für unseren Verband haben wir noch nicht erreicht. Zur Landesdelegiertenkonferenz 2013 wurde dazu die Initiative Eins plus Eins gestartet. Das heißt, dass jedes Mitglied in den nächsten zwei Jahren ein neues Mitglied gewinnen sollte. Zur 12. ordentlichen Mitgliederversammlung vom Netzwerk Sachsen, in dem wir mitarbeiten, vertraten zwei Vorstandsmitglieder unseren Kreisverband. In Pirna fand am 9. November 2013 eine Gedenkveranstaltung zum 75. Jahrestag der Reichspogromnacht 1938 statt. Daran nahmen vom Kreisverband vier Mitglieder teil.

Kreisverband Sächsische Schweiz

An die Opfer des Faschismus erinnern

In der Chemnitzer Zeitung wird gerade um den 5. März herum auch an Opfer des Faschismus gedacht. Oft ist der Zustand von zwischen 1945 und 1989 errichteten Denkmälern für Opfer des Faschismus zweieinhalb Jahrzehnte nach der Neu- BRD miserabel. Die Pflege und Erhaltung wird gern auf einige Antifaschisten „abdelegiert“. Beispiel: Ehrenmal am Hutholz. Auch, weil es an anderen Orten nicht besser bestellt ist. Der Zeitgeist setzt andere Prioritäten. Daher: Jede Zeile, jedes Wort, jedes Bild, zu dieser Erinnerung ist notwendig und gerade heute angebracht!



Und - es braucht eine längerfristige Konzeption der Stadt zur Erhaltung und Pflege der Stätten der Erinnerung und des Gedenkens an die Opfer der faschistischen Diktatur von 1933 – 1945 wie seit langem angemahnt, aber bereits im September 2010 vom Stadtrat abschlägig entschieden!

Pünktlich zum 100. Jahrestag des Ersten Weltkrieges erhebt sich in Deutschland wieder der Kriegsgeschrei: Gleich drei prominente Politiker sind auf der Münchner Sicherheitskonferenz in die Bütt gegangen: Ein Bundespräsident, eine Verteidigungsministerin und ein Außenminister taten kund, die Welt warte nur darauf, dass Deutschland wieder eine Führungsrolle spiele. Der Auftritt des Dreigestirns in München wurde als „macht-politischer Befreiungsschlag eines erwachsenen Deutschland gefeiert.“ Jetzt erhebt Deutschland erneut Anspruch, auch militärische Großmacht zu sein. - Was und wer hindern uns daran unsere Erinnerungen auch in diesen Zusammenhang zu sehen!

Paul Jattke - Chemnitz

VVN-BdA und der „Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus“

Der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus wurde durch den damaligen Bundespräsident Roman Herzog im Herbst

2014 in Annaberg, Ehrenfriedersdorf und Crottendorf in Verantwortung der VVN-BdA Annaberg Gedenkveranstaltungen statt. In



Schüler legen am OdF-Denkmal in Ehrenfriedersdorf Blumen nieder

1995 ausgerufen und erstmals am 27. Januar 1996 begangen. 2005 wurde dieser Tag durch die UNO zum Internationalen Gedenktag für die Opfer des Holocaust erklärt.

Recht unterschiedlich wird dieser staatliche Gedenktag begangen. In einigen Kreisen Sachsens wird er durch Kameraden der VVN-BdA ausgerichtet, anderenorts laden Landräte und Bürgermeister zu Veranstaltungen an Gedenk- und Grabstätten ein. So fanden im Erzgebirgskreis im Janu-

50 Prozent ans Land!

Der Landesvorstand des VVN-BdA Sachsen beabsichtigt, im Frühjahr 2014 mit den Schatzmeistern der Kreisverbände dezentrale Beratungen durchzuführen. Hintergrund ist die angespannte Finanzsituation des Landesverbandes. Ursache dafür ist der Rückgang der Mitgliederzahlen, der auch durch Neuaufnahmen nicht kompensiert werden konnte, sowie gestiegene Kosten in vielen Bereichen.

Nach der 11. Landesdelegiertenkonferenz beriet der Kreisvorstand Vogtland der VVN-BdA dessen Aussagen, und insbesondere den Bericht des Landesschatzmeisters. Im Ergebnis der Diskussion beschlosssen wir, von der Regelung zur Abführung der Mitgliedsbeiträge (45% Land, 55% Kreisverband) abzuweichen und ab sofort 50 Prozent der Beitragsgelder an den Landesvorstand zu überweisen.

Wir rufen alle Stadt- und Kreisverbände auf, ebenfalls nach diesem Modus zu verfahren, um einen ersten Beitrag zur Konsolidierung der Finanzen des Landesverbandes zu leisten.

VVN-BdA Vogtland

Chemnitz, Dresden und anderen Städten luden Bürgermeister zum gemeinsamen Gedenken ein.



Treuens Bürgermeisterin, VVN-BdA Vogtland und Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde am Grab der jüdischen Frauen

In der kleinen Vogtlandstadt Treuen findet seit fast zehn Jahren an einem Grab von jüdischen Frauen ein gemeinsames Gedenken durch Stadt, Linkspartei und VVN statt, bei dem schon traditionsgemäß die Bürgermeisterin, ein Pfarrer und ein Vertreter der VVN-BdA reden. Angesichts der zahllosen Opfer, die der deutsche Faschismus hinterließ, darf es kein Gerangel um Prioritäten, Autoritäten oder Parteienproporz geben. Nur eines gilt: Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!

Peter Giersich - Auerbach/V.

Drüben in der Heimat

Ich hatte mich zu einer Bus-Reise überzeugen lassen - in die Stadt des KdF-Wagens, wie in meiner Geburtsurkunde steht. Ich war einer Einladung von Alfred und „Mecki“ Hartung von der VVN-BdA-Ortsgruppe gefolgt, die mir die Stadt aus heutiger Sicht zeigten.

Die Gedenkstätten berührten mich tief. Errichtet von der SMAD (Werderstraße), bewirkt durch den französischen KZ-Häftling Maurice Gleize (Laagberg), gefordert von geschichtsbewussten Bürgern (Sarah Frenkel-Platz), realisiert durch die VVN (Schachtweg) werden alle liebevoll erhalten und gepflegt. Den Opfern jener Zeit gewidmet und den an ihnen verübten Verbrechen - auch wenn man das in der offiziellen Darstellung nur ungern zur Kenntnis nimmt, ist es aus der Geschichte der Stadt und des VW-Werkes nicht so einfach zu tilgen.

Bescheidene Namenstafeln ehren die

Opfer aus verschiedenen Nationen. Wie auch das Denkmal an der Laagbergstraße an das Schicksal jener Zwangsarbeiter erinnert im Barackenlager am Laagberg. Eine Erinnerungstafel am Schachtweg ist jenen Kindern gewidmet, umgekommen unter menschenunwürdigen Verhältnissen in den Baracken des so genannten „Kinderheimes“.

An der Porschestraße erinnert ein niedriges, kaum auffallendes Mahnmal an Sarah Frenkel, die sich der systematischen Vernichtung unschuldigen Lebens dort widersetzte. Der kleine Platz ist nach ihr benannt.

Im Kreise der Kameraden dann am Nachmittag tauschten wir bei angeregten Gesprächen viele Erfahrungen und manche Erinnerung aus. Mit Freude und Genugtuung habe ich erfahren, dass es viele Gemeinsamkeiten der fortschrittlichen Kräfte gibt - ob DKP, LINKE, aber auch linksorientierte Organisationen und Verbände überhaupt, die solcherart ihre politische Kraft gemeinsam einbringen. Er hat er mir viel gegeben, der Besuch in der alten Heimat.

Jürgen Böhm - Schöneck

Der Winkel Informationsblatt des Landesvorstandes des Verbandes der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten (VVN-BdA) Sachsen. Erscheint vierteljährlich im Selbstverlag. Vertrieb über die Stadt- und Regionalverbände des VVN-BdA Sachsen. Anschrift: VVN-BdA Vogtland, c/o P. Giersich, Eisenbahnstraße 37, 08209 Auerbach/V.; Mail: vvn-vogtland@t-online.de

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 15.03.2014, Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 18.06.2014. Die nächste Ausgabe erscheint am 07.07.2014. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften sinnwährend zu kürzen. V.i.S.d.P.: P. Giersich ♦